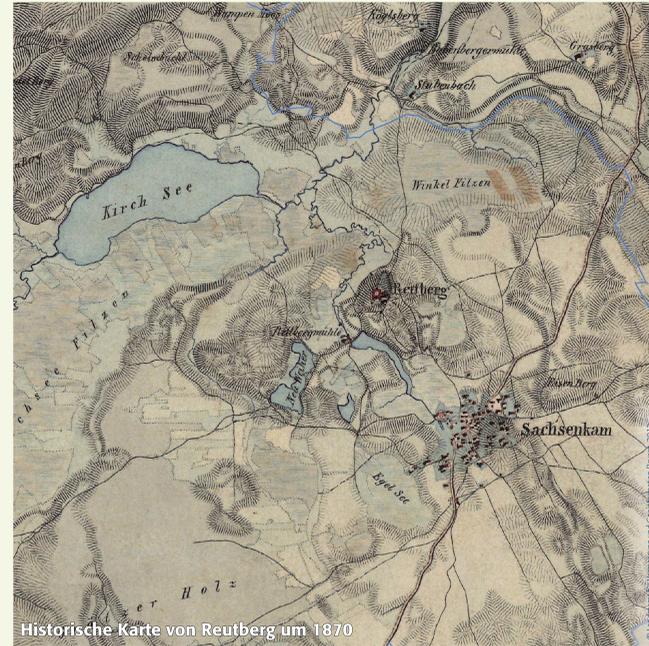
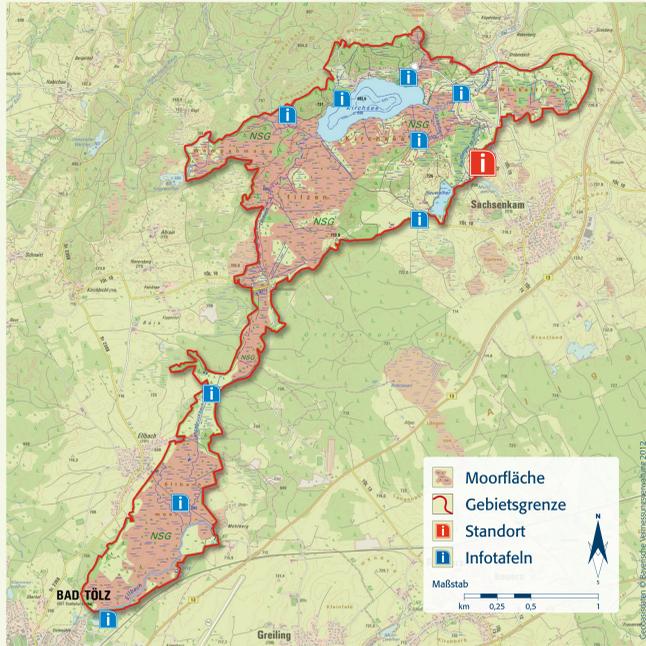


Ellbach- und Kirchseemoor

Kloster Reutberg – ein Blick zurück in die Geschichte



Das Ellbach- und Kirchseemoor wurde 1940 unter Naturschutz gestellt. Mit gut 800 Hektar gehört es zu den größten und bedeutendsten Naturschutzgebieten in Oberbayern. Vor allem die große Vielfalt an Moortypen und die damit verbundene hohe Artenvielfalt machen den Wert dieses Schutzgebietes aus.

Einige Bereiche sind noch weitgehend ursprünglich erhalten und kaum zugänglich. Große Flächen, vor allem die Streuwiesen, werden seit Jahrhunderten nur extensiv genutzt. Deshalb haben zahlreiche vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tiere hier eines ihrer letzten Rückzugsgebiete.



Kloster Reutberg

Das Kloster Reutberg beherrscht mit seinem **barocken Kirchturm** die Landschaft zwischen dem Kirchsee und Sachsenkam. Es steht auf dem höchsten Punkt einer **Rückzugsmoräne**, einem Hügel aus eiszeitlichem Schotter. Die Moräne entstand gegen Ende der letzten **Eiszeit**, als die Gletscher sich insgesamt schon zurückzogen, aber dabei auch immer kleine Vorstoßphasen hatten, wobei sie jeweils einen Schotterwall vor sich anhäuften.

Im Jahr 1606 wurde auf dem Hügel die erste Kapelle eingeweiht. Zuerst musste dafür jedoch der Wald gerodet werden, und so lässt sich auch der Name **»Reutberg«** erklären: er leitet sich vom mittelhochdeutschen **»riet«** bzw. althochdeutschem **»riuti«** ab, was »abholzen« bedeutet.

Bereits drei Jahre später machte der Ansturm der Gläubigen den Neubau zweier weiterer Kapellen notwendig. Aufgrund eines Gelübdes der Gräfin Anna Papafaba aus Reichersbeuern folgte 1619 der Bau eines kleinen Klosters. Das Kloster von Reutberg war immer ein **Frauenkloster**, zuerst ein Kapuzinerinnenkloster, ab 1651 Franziskanerinnenkloster und heute Terzianerinnenkloster der Franziskaner-Reformaten. Zur Bewirtung der Pilger und für den Eigenbedarf wurde 1677 ein kleines Brauhaus gebaut.

Zwischen 1729 und 1739 wurde die baufällige Klosteranlage neu errichtet, die Kirche erweitert und ein Kreuzweg gebaut. Nach der **Säkularisation** kaufte der Konvent im Jahr 1835 das Kloster zurück und errichtete hier eine Mädchenvolksschule, die bis 1958 bestand.

Seit 1924 wird die **Klosterbrauerei Reutberg** von einer Brauereigenossenschaft geführt.

Landschaftsgeschichte

Die heutige Landschaft im Bereich des Ellbach- und Kirchseemoors ist vor allem auf die **Würmeiszeit** zurückzuführen, die vor ca. 115.000 Jahren begann und vor rund 15.000 Jahren endete. Das Gebiet war damals vom östlichen Teil des **Isar-Loisach-Gletschers**, dem so genannten **»Tölzer Lobus«**, bedeckt. Im Bereich des Ellbachmoores und des Kirchseemoors schürfte der Gletscher Hohlformen aus, die sich nach dem Abschmelzen der Gletscher zunächst mit Wasser füllten: zwei Seen entstanden. Der kleinere See im Bereich des Ellbachmoores ist heute schon gänzlich verlandet und vermoort, während im größeren Kirchseemoor-Becken noch ein Restsee in Form des Kirchsees vorhanden ist.

Die Hügel, die wir heute in der Umgebung der Moore sehen, sind aus **Moränenmaterial**, also Schotter, der vom Gletscher hierher transportiert wurde (franz.: *moraine* = Geröll). Nach dem Ende der letzten Eiszeit bewaldeten sich die Moränenbereiche, zuerst mit Birken und Kiefern, später mit Eichen. Ab ca. 1000 v.Chr. kam die Buche hinzu.

Mit der **Besiedlung durch den Menschen** kam es zu **tiefgreifenden Änderungen der Landschaft**. Durch größere **Waldrodungen** um die Gehöfte entstanden die so genannten **»Rodungsinseln«**; ein Beispiel davon ist die Gegend um Sachsenkam. In den Wäldern wurde die Fichte gegenüber den Laubbäumen gefördert. Die Mooregebiete waren aufgrund ihrer Nässe nicht für Ackerbau oder Beweidung geeignet. Durch das Anlegen von **Entwässerungsgräben** gelang den Menschen aber schließlich doch eine Nutzung. In den Hochmooren entstanden **Torfstiche**. Der Torf wurde als Brennmaterial oder zur Bodenverbesserung genutzt. In den Flachmoorbereichen wurden die Moorwiesen im Herbst gemäht und die so gewonnene **»Streu«** den Tieren in den Stall gestreut. Später wurden viele **Streuwiesen** entwässert und gedüngt und somit in Wirtschaftsgrünland umgewandelt, oder sie wurden aufgeforstet.

Weil mit den Änderungen in der Viehhaltung der Streubedarf zurückging, sind viele der Streuwiesen in den letzten Jahrzehnten brachgefallen. Ihre Erhaltung ist aufgrund ihrer Schönheit und ihres Artenreichtums ein wichtiges Anliegen des Naturschutzes geworden. Seit 1926 findet kein Torfabbau mehr im Naturschutzgebiet statt. Wo das **Hochmoor** noch nicht stark entwässert ist, **wächst** es dank der Torfmoose noch heute weiter in die Höhe, **jedes Jahr bis zu einem Millimeter**. Seit 2000 werden im Kirchseemoor Wiedervernässungen zur **Hochmoornaturierung** durchgeführt.



Das Kloster

Beim Bau des Klosters sollte eine **»Santa Casa«** errichtet werden, also ein Nachbau des Wohnhauses Mariens in Jerusalem, nach dem italienischen Vorbild in **Loreto** in der **Region Marken**. So entstand eine Kirche mit barockem Saalraum und tonnengewölbtem Altarhaus.

Die Idee war während einer Wallfahrt des Grafen Papafaba und seiner Gattin Anna nach Loreto entstanden. Das Paar ließ eine Kopie der **»lauretanischen« Marienstatue** anfertigen, welche bis heute in der Kirche des Klosters bestaunt werden kann.

Eine Besonderheit, die so nur selten in anderen Kirchen anzutreffen ist, ist das **barocke Deckengemälde**. Abgebildet wurden dort Tiere und Vögel, als Symbol für die Liebe Jesu.



Streumahd

Die Streuwiesennutzung in Mooren zur Gewinnung von Streu für Stalltiere ist stark zurückgegangen. Die einst landschaftsprägenden **»Trischen«** aus aufgeschichteter Streu sieht man heute kaum noch.



Torfabbau

Um das Moor nutzen zu können, wurden vielerorts **Drainagen** gelegt und **Entwässerungsgräben** gezogen. Dadurch waren Torfgewinnung und Streumahd besser möglich.

Getrockneter Torf ist kein besonders gutes Brennmaterial, denn der Brennwert ist niedrig. Zudem ist der Rauch beißend und reich an Feinstaub.

Durch den Abbau von Torf wird ein Hochmoor nachhaltig zerstört. Besonders gravierend sind die Auswirkungen auf den **Wasser- und Nährstoffhaushalt**, aber auch auf die im Hochmoor typische Vegetation.

Liebe Besucher,
Sie betreten einen ganz besonderen Landschaftsraum. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf Pflanzen und Tiere und tragen Sie aktiv dazu bei, diesen wertvollen Schatz zu bewahren.



Hunde anleinen Ruhig verhalten



Keinen Müll wegwerfen Keine Pflanzen abreißen



Nicht Zelten Wege nicht verlassen



Kein Feuer Parkflächen nutzen



Weitere Informationen:
www.regierung-oberbayern.bayern.de
www.lra-toelz.de